



Nr. 4.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92 Jahrgang.

Ercheinungspreis: 50 Pf. wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf. ...

Freitag, den 5. Januar 1917.

Bezugspreis: 6 Pf. pro Jahr ...

Neue Kämpfe längs des mittleren und unteren Sereth.

Die Kriegslage. — Rußland.

Die Friedensfrage.

Die Heere der Verbündeten nähern sich dem Lauf des Sereth und zwar von dem südöstlichen Ausgang der Karpaten wie auch von der westlichen Balachel her. Braila und nach ihm Galatz, sowie Jociani sind unmittelbar bedroht. Es steht an der Serethlinie ein harter Kampf bevor, denn die Russen werden natürlich alle Kräfte aufbieten, die Moldau zu verteidigen, die ihre Südfrent vor Plankierung und das landwirtschaftlich reiche Südrußland vor Ueberflutung durch den Gegner schützen soll. Die Rumänen sind natürlich über die ungenügende Unterstützung durch die Alliierten sehr ungehalten, und es soll im russischen Hauptquartier zu wenig ersprießlichen Auseinandersetzungen gekommen sein, weil einerseits der rumänische König und sein Ministerpräsident mit sehr dringlichem Ersuchen um russische Hilfe auftraten, andererseits aber die Russen das ganze Unglück den Rumänen selbst zuschieben, deren „Furchtsamkeit und Ungebild“ alles verdorben habe. Vielleicht geht man in der Entente noch so weit, auch den Mißerfolg an der mazedonischen Front, der jetzt klar zu Tage tritt den Rumänen in die Schuhe zu schieben, weil sie nicht sofort gegen Bulgarien losgeschlagen haben. Die Sarraische Offensive, die darauf berechnet war, Süd-mazedonien wiederzugewinnen, um dann in Bulgarien einzufallen zu können, ist an dem Widerstand der verstärkten deutsch-bulgarischen Truppen gescheitert, und Monastir wegen dessen Wiedereroberung soviel Gelderei gemacht wurde, liegt heute unter der Reichweite der deutschen Kanonen, so daß es mit der neuen Residenzstadt der Serben wieder nichts war. Und zu allem nimmt die Erbitterung gegen die maßlose Behandlung Griechenlands seitens der Entente im griechischen Volk zu. Die führenden Kreise haben sich schon für die Ablehnung des Ultimatus ausgesprochen und für die Forderung der sofortigen Aufhebung der Blockade. Wenn also die Entente den Ring nicht lockert, den sie zur Erwürgung dem griechischen Staat umgeworfen hat, so ist es schließlich doch noch möglich, daß die Griechen sich entschließen, das unerträgliche Joch abzuwerfen. Man spricht von griechischen Gegenforderungen, nämlich der Gesamtbürgerschaft des Bierverbandes für die Integrität Griechenlands einschließlich des Inselgebiets, das doch zweifellos schon stillschweigend unter die „Schutzmächte“ verteilt wurde. Aber wohl ist es der Entente bei ihrem Babanquespiel nicht: Man weiß, daß das griechische Heer in der Lage wäre, die ganze Salonikarmee in schwerste Bedrängnis zu bringen, wogegen die Ententeslotte nicht viel Schaden anrichten könnte, mit Ausnahme der Beschießung unbefestigter Städte. Es soll deswegen sogar schon der Gedanke des Abzugs von Saloniki in Erwägung gezogen worden sein, und wahrscheinlich wird die Balkanfrage einen der Hauptpunkte bei den Verhandlungen bilden, die von den ersten Staatsmännern Englands, Frankreichs und Italiens — Rußland scheidet nur einen General — in Rom geführt werden. Vielleicht wird man sich auch über die Gefahren unterhalten, die den Italienern drohen, falls der befürchtete Angriff der Zentralmächte nach der Niederwerfung Rumäniens gegen Italien gerichtet wird. Das es im Bierverband bezüglich der Balkanfragen nicht stimmt, geht schon aus der Haltung Italiens gegenüber dem letzten Ultimatum hervor.

Aber auch sonst scheint manches innerhalb der Entente nicht richtig zu sein, wir hören, daß die russische Regierung der Fassung der Ententenote bezüglich des Friedensangebots nur ungern zugestimmt habe, wir hören vor allem von Konflikten zwischen der russischen Regierung und der Duma, die der Regierung zu viel einzureden zu wollen scheint, von scharfen Auseinander-

Ein großer englischer Transportdampfer versenkt.

(W.B.) London, 5. Jan. (Amtlich. — Telefon 10 Uhr vorm.) Der Transportdampfer „Iovernia“ (Cunard-Linie), 14 278 BRT, ist im Mittelmeer bei schlechtem Wetter am 1. Januar von einem feindlichen U-Boote versenkt worden. 120 Soldaten und 35 Mann der Besatzung werden vermißt.

Verhandlungen zwischen der Regierung und dem russischen Stabschef, dessen Tagung von der Regierung verboten wurde, weil man sich über die schlechte Nahrungsmittelverteilung und die sonstigen wirtschaftlichen Nebelstände unterhalten wollte. Dann aber nimmt auch in Rußland die Kriegsmüdigkeit im Volk immer mehr zu. Die Industrie und der Handel beginnen einzusehen, daß die Verbrüderung mit England lediglich zur Ausbeutung der wirtschaftlichen Kräfte Rußlands geführt hat und noch weiter führen würde. Natürlich bemühen sich die Anhänger des englischen Botschafters, dem Weitergreifen dieser Stimmung entgegenzuwirken, aber es wird sich fragen, wie lange noch angesichts der sich täglich verschlechternden militärischen Lage Rußlands das englische Regierungshaus wird aufrecht erhalten werden können.

Im Stände der Friedensfrage ist keine bemerkenswerte Entwicklung seit der ablehnenden Antwort der Entente zu verzeichnen. Eine neue Phase — im günstigen oder ungünstigen Sinne — wird in der demnächst zu erwartenden Ententeantwort an Wilson zu gewärtigen sein. Die englische Presse will wissen, daß man dem Präsidenten gewisse feste Forderungen bekanntgeben will, wie z. B. die Räumung sämtlicher besetzten Gebiete vor Eintritt in die Friedensverhandlungen. Die Entente weiß natürlich, daß ein solches Ansinnen unbeantwortet bleiben müßte. Inzwischen äußert sich der größte Teil der öffentlichen Meinung der Neutralen immer rückhaltloser über die würdelose Antwort der Entente und gibt zu erkennen, wem sie die Schuld an der Fortführung des Krieges zuschreibt. Viel wird auch von der Möglichkeit eines gemeinsamen Schrittes der Neutralen unter Führung Wilsons gesprochen, welchen Erfolg das haben könnte, wollen wir abwarten.

O. S.

Der deutsche Reichstagler zur Ablehnung des Friedensangebots.

Frankfurt, 4. Jan. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Der deutsche Reichstagler ermächtigte den Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ zur Veröffentlichung folgender Einzelheiten: Wir haben im Verein mit unseren Bundesgenossen das Unsere getan, uns und der Welt weiteres Blutvergießen zu ersparen. Wenn das neue Jahr uns dem Frieden noch nicht nähergebracht hat, so ist es die Schuld unserer Feinde. Wie bisher ist Entschlossenheit und Siegesgewißheit unsere Parole. Was noch kommen mag, kann nur dazu führen, daß wir mit unseren Bundesgenossen noch fester aneinanderrücken. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben in diesem Kriegsjahr in einem Erleben von ungeheurer Macht und gigantischem Maße bis auf den Grund erkannt, was sie einander sind und für alle Zukunft sein werden. Unser Bündnis hat sich als der eiserne Fels erwiesen, an dem jeder Ansturm zerbricht. So wird es im neuen Jahr bleiben. Es weht ein jugendfrischer Geist durch Oesterreich-Ungarn. Er wird zu weiteren Erfolgen und zum endlichen Siege führen.

Der Charakter der Antwortnote der Entente an Wilson.

(W.B.) Amsterdam, 4. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird die Antwort der Alliierten an

den Präsidenten Wilson vielleicht nach einigen Tagen, nachdem das Dokument den Präsidenten erreicht hat, veröffentlicht werden. Zur Zeit unterliegt es noch einigen leichten redaktionellen Änderungen. Während die Antwort an Deutschland nochmals die Bedingungen aufzählte, die nicht angenommen werden würden, kann erwartet werden, daß die Antwort an Wilson weitergehen und in genauer Fassung die einzigen Präliminarien angeben wird, unter denen die Alliierten bereit sind, zu unterhandeln.

Fortdauer der Friedenshoffnungen in Amerika

Berlin, 5. Jan. Aus Haag wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Wie „Daily News“ aus Washington melden, ist das amerikanische Volk überzeugt, daß Wilson mehr von den deutschen Vorschlägen für das Friedensangebot wisse, als veröffentlicht worden ist. Es herrsche allgemein Park die Ansicht, daß die Friedensbemühungen noch nicht zu Ende gekommen seien, und daß noch weitere Vorschläge eingebracht werden.

Der Wilsonsche Friedensschritt im amerikanischen Senat.

(W.B.) Washington, 4. Dez. Reuter meldet: Heute wurde im Senat der Antrag Hitchcock, nach dem Wilsons Note zustimmend begrüßt wird, behandelt. Nachdem einige Redner für den Antrag eingetreten waren, sprach Senator Lodge dagegen. Er sagte, der Kongreß dürfe in einer Angelegenheit von so großer Bedeutung nicht handelnd aufzutreten. Ein jetzt abgeschlossener Friede würde weiter nichts bedeuten, als eine Ruhepause, die die Völker dazu benützen würden, neue Kräfte zu sammeln, um den Kampf wieder aufzunehmen, in den dann Amerika auch verwickelt werden könnte. Die Gegner des Senators Lodge führten aus, daß für das Auftreten des Präsidenten Wilson ein Präzedenzfall in der Rooseveltischen Vermittlung während des russisch-japanischen Krieges vorliege. Lodge machte dagegen geltend, daß es sich hier nicht um das Recht auf Vermittlung, das durch die Haager Konvention anerkannt sei, handle. Die Note des Präsidenten sei mehr als ein Vorschlag, der bezwecke, die kämpfenden Parteien miteinander in Fühlung zu bringen. Der Präsident habe unzweifelhaft das Recht, eine Note einzusenden und versuchsweise festzustellen, wie weit es möglich wäre, die kriegführenden Parteien zusammenzubringen. Dieser Versuch sei aber bei einer der beiden kriegführenden Parteien bereits gescheitert. Wenn die falsche Auffassung der Note, die aus dem Antrage des Senators Hitchcock spreche, allgemein würde, so würde Amerika Gefahr laufen, in der ganzen Welt den Eindruck zu erwecken, daß der Kongreß sich auf die Seite einer der beiden Parteien stelle. Hieraus würde die Debatte auf Ersuchen des Senators Hitchcock neuerdings vertagt.

Die internationale sozialistische Kommission an Briand, Lloyd George und Wilson.

In dem an die Arbeiterklasse gerichteten Aufruf internationalen sozialistischen Kommission, den die „Welttagwacht“ vom 30. Dezember abdruckt und in dem allen Gliedern der Mangel ernstern Friedenswillens vorgeworfen wird, heißt es: „Der Verräter Briand sucht durch Phrasen von Haß und Niedertracht Frankreich darüber hinwegtäuschen, daß es tatsächlich verblutet und durch die Fortführung des Krieges, als Opfer der mit ihm koalitierten Mächte vollends dem Untergang geweiht ist. Der größte Demoralisierung des Jahrhunderts, Lloyd George, stellt die bewußte Behauptung auf, daß England für die „volle Wiederherstellung“ der unterdrückten Nationen kämpfe. Hat er, und sein Kumpane Briand vergessen, daß England und Frankreich durch ihre Diplomatie wie durch ihre Kriegspolitik die Kriegsziele Rußlands gebunden sind? Vergessen, welche Aspirationen die englische Politik im Orient, in Mesopotamien und Kleinasien vorab, leiten? Und wie steht es mit der Note des amerikanischen Präsidenten? Sie kann den

gehehliche Möglich-
ndflüde zu beiden
reite zu enteignen.
arte Forderung zu
weitsichtiges Ver-
Kanal entlang sich
sicht davon würde
s beschlossene Sache
das Gelände wer-
st die Preise un-
schaften hier wie-
Schaden hätten die
on Land zu tragen
ermassen in schwe-
nden und Staat,
a. a. zu bauen ge-
s Bestimmung ein-
offen, daß einmal
Industriestraße ent-
dazwischen freund-
Württemberg wird
st sein, woher wir
nehmen sollen, die
Stücklein des heil-
möchten, unbedingt

ultat der Hinden-
ig. Es betrug ca.
s wurde General-
darauf nachfolgen-
er Herr Chef läßt
Dezember bestens
über das bereits
gestreut. J. A.
.

ltmann, Calw.
ndruckeret Calw.

s der Schule
aufgeweckten

gen

ht

släufer

ei ds. Bl.

a-berzieher

nen-Rohm,

igerbluse

rkauften. Zu er-
schäft. ds. Bl.

ässen

arant Mer u.
Auskunft kostenl.

Verband

genstraße 66/68.

bedecke

en gesucht.

Klein-Wildbad.

lach.

ust

Witwe Puh.

ölle

ür 3 Jhn-

3. Jahnert

ieren, Schmerz-

en, Einlegen

Jähne. —:

rkplatz 69.

en Werktags

b 2-5 Uhr.

geheimen Charakter einer Kriegsnotiz nicht abstreifen. Wenn Wilson Frieden will, wohl, so mühte Amerika die Friedensvermittlung mit der rücksichtslosen Unterbindung der eigenen, in die Milliarden gehenden Kriegslieferungen einseitig, mit diesem Ausweis in der Hand als Herold des Friedens vor die Völker treten."

Die Friedensbedingungen der Entente?

Berlin, 4. Jan. Aus Lugano meldet das „erlener Tageblatt“: Zwischen den Entente-Kabinetten findet zurzeit ein sehr lebhafter Meinungsaustrausch über die Antwortnote an Wilson statt, deren in Paris ausgearbeitetes Schema soeben in London, Petersburg und Rom geprüft wird. Vermutlich wird die Note Ende dieser Woche oder am Montag dem amerikanischen Botschafter in Paris überreicht werden. Laut einer Information des „Secolo“ ist diese Note umfangreicher als die Antwortnote an Deutschland, da die Entente alle Welt überzeugen müßte, daß ihre Kriegsziele sich auch nicht annähernd mit den Kriegszielen vergleichen lassen, die Deutschland bei der Entfesselung des Weltkrieges verfolgt habe. Die Note setzt darauf in groben Umrissen die Bedingungen der Entente auseinander, die die Kämmung Belgiens Serbiens, Rumäniens, Montenegros und Frankreichs fordert, ehe die Friedenskonferenz überhaupt möglich sei. Ferner verlangt man die Rückgabe Ost-Preussens und die Umgestaltung der Karte Europas auf der Grundlage des Nationalitätenprinzips. Die Zentralmächte kennen, so wird gesagt, diese Bedingungen heute schon genau, aber auch die Neutralen sollen darüber aufgeklärt werden. — Wenn die Entente tatsächlich sich solche unverfälschten Forderungen leisten würde, so weiß sie natürlich auch, daß sie abgelehnt würden. Natürlich soll England zuliebe das Nationalitätenprinzip lediglich in Europa durchgeführt werden. Aber auch da hätten die Engländer manches zu verlieren, so Irland, Gibraltar, Malta.

Warum England heute keinen Frieden will.

In der „Ball Mall Gazette“ vom 21. 12. malt der militärische Mitarbeiter des Blattes die für den Verband „geradezu fürchterlichen“ Folgen eines auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage abzuschließenden Friedens aus: „Vor den russischen Millionenheeren geschützt durch einen polnischen Pufferstaat, wird Deutschland zum unumschränkten Herrn des Baltans und der Türkei und dadurch in die Lage versetzt, Ägypten zu erobern, also die Lebensader des britischen Reiches zu durchschneiden. Durch die Beherrschung der Adria werden die Deutschen Italien zur Ohnmacht verurteilen, sodann werden sie sich der Levantehäfen und des Persischen Golfes bemächtigen und damit Englands Seeverbindungen mit Ostasien und Australien abschneiden. Ferner werden sie Holland, Belgien und die Kanalküste bis Boulogne beherrschen, sich also die praktische Möglichkeit des Einfalls in England sichern. Das von ihnen alsdann beherrschte Gebiet würde an Menschen und Bodenschätzen reicher sein als England und die Vereinigten Staaten zusammen genommen, und während die Rivalen der Deutschen viele Jahre brauchen werden, um ihre ruinierte Schifffahrt und Industrie wiederherzustellen, werden sie selbst mit ihrer ungeschwächten Handelsflotte und ihrer riesigen unverletzten Industrie ungehämt an die Vorbereitung eines neuen Krieges gehen können. Es bedarf also keines besonderen Beweises, daß ein Frieden auf Grund des gegenwärtigen Standes der Kriegslage nach allen Richtungen hin ein deutscher Sieg wäre. Die Frage ist für Deutschland nur, ob es imstande ist, seine jetzigen Eroberungen zu halten, oder ob es besiegelt werden kann. Letzteres ist zweifellos möglich, jedoch nur unter gewissen Voraussetzungen — vor allem nur innerhalb eines gewissen Zeitraumes, denn wir haben keine Gewißheit darüber, ob die Verbandsmächte auf unbegrenzte Zeit zusammenhalten werden; theoretisch ist es jedenfalls möglich, daß die eine oder die andere Macht nicht mehr mitmachen will oder kann. Mit welchem Zeitraum wir hierbei noch rechnen dürfen, kann niemand sagen: Lord Northcliffe und manche amerikanischen Autoren schätzen die Dauer des Krieges noch auf weitere vier Jahre, Oberst Feiler rechnet mit einem bis 1918 dauernden Krieg, Brussilow dagegen glaubt oder glaubte an ein wahrscheinliches Ende im August 1917. Aber angesichts der Gefahr, daß eine der Verbandsmächte zusammenbricht, tut man durchaus gut daran, jenen Zeitraum möglichst kurz zu bemessen. Denn wie groß auch die Überlegenheit des Verbandes an der Westfront sein mag: einen Durchbruch durch die deutsche Front hat sie ihm bisher nicht ermöglicht, man muß sich vielmehr fragen, ob nicht der Schlüssel zum Siege nach wie vor in der Erzwingung der Durchfahrt durch die Dardanellen liegt.“ — Die Quintessenz dieser Ausführungen der „Ball Mall Gazette“ ist schließlich: Durch Krieg muß das auf dem Kriege aufgebaute britische Weltreich erhalten werden. Für diesen Letzsaß finden sich auch noch andere englische Kronzeugen.

Ein großer Ententekriegsrat in Rom.

(W.B.) Bern, 4. Jan. Mailänder Blätter melden aus Rom, Briand, Pauley, Thomas, Lloyd George, Milner, General Robertson und der russische General Galigin werden morgen in Rom eintreffen.

Die „Einigkeit“ der Alliierten.

(W.B.) London, 4. Jan. „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel über Italien und den Osten, die Note Italiens an Griechenland sei das erste diplomatische Dokument, worin einer der Alliierten sich

von den anderen los mache. Italien habe keine Sympathie für die jetzige Regierung von Griechenland, es habe auch niemals Bewunderung für Venizelos an den Tag gelegt. Es wünsche nur, daß Griechenland neutral bleibe. Die italienischen Staatsmänner seien der Ansicht, daß die diesbezüglichen Forderungen Italiens zu einem Konflikt mit Griechenland führen könnten. Ueber die Zukunft der Türkei sei noch kein Vertrag der Alliierten bekannt geworden, außer einem, nach dem Rußland Konstantinopel und die Meerengen bekommen solle, wenn es sie erobern könne. Die Alliierten müßten aber möglichst rasch ihre Pläne bezüglich der Türkei näher umschreiben. Die Anzeichen mehrten sich, daß die Türkei an den letzten Pfahnen des Krieges auf Engste beteiligt sein werde. Es sei also selbstverständlich, daß Italien beizeiten seine Ansprüche geltend machen werde.

Stürmer wieder auf dem Plan?

Berlin, 5. Jan. Nach einer Stöckholmer Depesche des „Berliner Tageblatts“ ist einer offiziellen russischen Mitteilung zufolge der frühere Ministerpräsident Stürmer mit einem besonderen Posten im Auswärtigen Amt vom 10. Dezember ab betraut worden.

Das bestrafte Norwegen.

(W.B.) Kopenhagen, 4. Jan. Das weitverbreitete schwedische Blatt „Svenska Dagblad“ führt in einem Artikel, überschrieben „England und Norwegen“ folgendes aus: Daß die norwegische Regierung sich erdreistete, sich der schwedischen und dänischen Friedensnote anzuschließen, hat bei den leitenden Kreisen Englands angefohlen und in verschiedenen englischen Zeitungen erregte Auslassungen veranlaßt. Das ist ganz natürlich, denn die gleichlautende Friedensnote der skandinavischen Länder bildete eine wenig angenehme Illustration zu der Behauptung der Entente, daß sie gerade für das Wohl der kleinen Nationen den Kampf „bis zum äußersten“ fortzusetzen gedenke, aber niemand hätte doch wohl geglaubt, daß dies einen Anlaß zu wirklichen Repressalien geben würde. Das ist aber doch Tatsache geworden, denn die englische Regierung erklärte sich für Norwegen erteilte Kohlenausfuhrbewilligungen vom Beginn dieses Jahres an für ungültig. Die Wirkung dieser Maßnahme ist bereits eingetreten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Die Dobrubtscha vom Feinde geäubert.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsaktivität.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompagnien des oldenburgischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 259 über das Dünaeis und entrißen den Russen eine Insel. Ueber 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurüdgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In den Waldarpatien gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Westecanesti festzusetzen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ditoztrage und beiderseits von Soseja im Sufitatal mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Oberhalb von Odobesti, nordwestlich von Jociani, ist der Nicovabach überwunden. Westlich der Buzemündung versuchte starke russische Kavallerie vorzudringen, sie wurde zurüdgeführt. Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Tizila gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht. Die Dobrubtscha ist damit bis auf die schmale gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde geäubert.

Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 4. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen und Osten keine besondere Gefechtsaktivität. In Rumänien sind längs des Sereth die Kämpfe aufgelebt.

Das rumänische Flüchtlingseland.

(W.B.) Berlin, 5. Jan. Aus Genf wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet, daß nach einer dem Yoner „Progrès“ zugegangenen Meldung aus Jassy unter den obdachlosen rumänischen Flüchtlingen großes Elend herrsche. Sie seien auf allen gegen die russische Grenze führenden Straßen den Unbilden des harten Winters ausgesetzt.

(W.B.) Berlin, 5. Jan. Die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus dem von dem Feind bedrohten Gebiete nimmt ungeheuren Umfang an. Die Bevölkerung von Galatz soll die Stadt in panikartiger Flucht verlassen. In Braika sollen die Behörden bereits geflohen sein.

Von den Neutralen.

Vor der griechischen Antwort.

(W.B.) Paris, 4. Jan. Dem „Journal“ wird aus Athen gemeldet: Die früheren Ministerpräsidenten und die Parteiführer wurden vom König empfangen. Alle waren der Ansicht, daß die Note der Entente unannehmbar sei.

Erbitterte Stimmung in Griechenland.

Berlin, 5. Jan. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, wird die Fortsetzung des Salonikiunternehmens als in Frage stehend bezeichnet. Weiter melden die Blätter, daß die Bevölkerung von Athen auf dem höchsten Punkt der Erbitterung wegen der von der Entente verhängten Blockade angelangt sei. Sie verlange jetzt von der Regierung eine ultimatumartige Note an den Jahnverband, in der die sofortige Einstellung der Blockade gefordert werde.

Auch Rußland anerkennt die Revolutionäre in Griechenland.

(W.B.) Saloniki, 4. Jan. Wie die Blätter melden, hat Rußland einen Geschäftsträger bei der nationalen Regierung ernannt.

Einschränkung der dänischen Schifffahrt nach England.

(W.B.) Berlin, 5. Jan. Eine Kopenhagener Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: Da die Gefahren für die Schifffahrt in der Nordsee zu groß sind, zumal auch die Schiffe gezwungen sind, auf der Fahrt nach England Grubenholzladungen mitzuführen, die für Banntware erklärt sind, so hat eine große Anzahl dänischer Segelschiffe die Fahrt nach England eingestellt.

Der französische Verleumdungsfeldzug in der Schweiz.

(W.B.) Bern, 4. Jan. Der „Bund“ bringt unter dem Titel „Deutschland und die schweizerische Neutralität“ folgende Mitteilung: Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, auf der deutschen Gesandtschaft die Gerüchte zur Sprache zu bringen, die gegenwärtig durch die französische Presse gehen, wonach man in Frankreich mit einer Verletzung der schweizerischen Neutralität durch Deutschland zu rechnen scheint. Unserem Mitarbeiter wurde folgende unzweideutige Antwort erteilt, zu deren Veröffentlichung wir ausdrücklich ermächtigt worden sind: Die Interviews, die der Bundespräsident und Bundesrat Hoffmann der ausländischen Presse gewährt hat, haben bereits mit dankenswerter Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Schweiz nach wie vor volles Vertrauen in Deutschlands freundschaftliche Politik setzt, zu dem sie ihre korrekte Neutralität berechtigt. Nichtsdestoweniger nehmen wir gerne die Gelegenheit wahr, mit allem Nachdruck gegen die Artikel zu protestieren, die in merkwürdiger Uebereinstimmung planmäßig in der gesamten französischen Presse verbreitet werden. Es sei hier darauf verzichtet, auf die Gründe einzugehen, die die französische Presse und die französische Zensur veranlassen, der öffentlichen Meinung Frankreichs und dem neutralen Ausland den Gedanken einer Neutralitätsverletzung der Schweiz seitens Deutschlands zu suggerieren und die Aufschauung zu fördern, als sei die Schweiz nicht fähig, oder gewillt, die Neutralität gegen jedermann aufrecht zu erhalten. Es darf aber mit aller Klarheit noch einmal ausgesprochen werden, was übrigens alle Schweizer wissen, daß Deutschland fest entschlossen ist, die Neutralität der befreundeten Schweiz aufs strengste zu respektieren. Nichts in der bisherigen Haltung Deutschlands berechtigt die französische Presse dazu, diesem andere Absichten unterzuschleichen und den Versuch zu machen, die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu trüben.

Verhaftung des mexikanischen Generalkonsuls in Newyork.

(W.B.) Newyork, 4. Jan. (Neuter.) Der hiesige mexikanische Generalkonsul wurde unter der Beschuldigung verhaftet, in Verletzung von Wilsons Ausfuhrverbot vom Oktober 1915 an einer Verschönerung teilgenommen zu haben, die sich die Verschiffung von Waffen und Munition nach Veracruz zum Ziele setzte.

Bermischte Nachrichten.

Die Kriegsunterstützungen in Berlin.

(W.B.) Berlin, 5. Jan. Im Monat Dezember 1916 wurden in Berlin allein an Kriegerfamilien an Unterstützungen mehr als 13½ Millionen Mark ausgezahlt. Die gesamte bisher an Kriegsunterstützungen gewährte Summe beträgt 215½ Millionen Mark.

Die polnische Volksschule.

Berlin, 5. Jan. Auf der Tagung der polnischen Volksschullehrer in Lodz wurde, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Königsberg gemeldet wird, eine Entschliessung gefaßt, worin die Einführung des Schulzwanges und Eröffnung von Lehrerjeminaren verlangt wird. Die polnische Volksschule solle in polnischem Geist geleitet werden.

Moltke über Hindenburg.

Der schwedische Legationsrat Frederik Rappe, der in den Jahren 1888-1890 Attache bei der schwedischen Gesandtschaft in Berlin war, hat einem Mitarbeiter von „Svdenska Dagbladet“ folgende Erinnerungen an Hindenburg aus der damaligen Zeit erzählt: „Rappe wohnte um die Zeit in der Dorotheenstrasse gegenüber der Kriegsakademie und begegnete fast täglich einem tiefenhaften preussische. Offizier, der in der gleichen StraÙe wohnte und sich zur Kriegsakademie begab. Dem schwedischen Diplomaten, der selbst sehr groÙ ist, fiel dieser preussische Offizier auf, da er noch um einen halben Kopf groÙer war als er selbst. Bei einer Festlichkeit traf Rappe mit dem alten Feldmarschall Grafen Moltke zusammen und da dieser alte Herr gerade sehr guter Laune war, fragte er ihn, wer denn dieser tiefenhafte Generalstabsoffizier sei. Ja, das sei der Major von Hindenburg und von Benedendorff, erklärte der Feldmarschall, und er halte Vorlesungen über Strategie an der Kriegsakademie. Moltke fügte hinzu, daÙ dies ein auÙerordentlich prächtiger und vielversprechender Offizier sei, und daÙ er sicher eine gute Zukunft habe, solange er — Moltke noch lebe. Wie es allerdings nach seinem Tode werden würde, könne er nicht voraussagen. Auf die Frage des Attachees, was ihn zu dieser Bemerkung veranlasse, sagte der alte Feldmarschall: Ja, Hindenburg hat so kolossales Selbstvertrauen, daÙ er seinen Willen unbedingt nicht unter den eines anderen beugen will und nur das tut, was er selbst will. Ich für meinen Teil habe herausgefunden, daÙ alles, was Hindenburg in die Hand nimmt, ausgezeichnet verläuft, und insofern lasse ich ihm seinen Willen. Ob aber mein Nachfolger dieselbe Rücksicht nehmen wird, ist ja nicht sicher.“

Löhne in England.

(W.T.B.) London, 4. Jan. Mit der Neuschaffung des Arbeitsministeriums sind, wie die „Times“ vom 21. Dezember ausführten, die Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage nicht gelöst. Die Munitionsfabrikation untersteht nach wie vor dem Munitionsministerium. Hier sind die Lohnverhältnisse überaus unerfreulich. Das Versprechen eines wöchentlichen Minimallohnes von 20 Mark wurde nicht gehalten, obwohl die Kosten der Lebenshaltung um über 33 % gestiegen sind. Manche Frauen erhalten nur 10 Mark. Dabei dürfen die staatlich beschäftigten Personen den Betrieb nicht verlassen und sind nunmehr auf weit niedrigere Löhne angewiesen, als der freie Markt zahlt. Die Löhne dieser Frauen stehen im Hinblick auf die Kaufkraft unter denjenigen Sägen, die vor dem Kriege in den schlimmsten Zweigen der Heimarbeit bezahlt worden sind.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Januar 1917.

Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz sowie die silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Gefreiter Friedrich Mohr von Altburg, im Landst.-Regt. Nr. 13 und Gefreiter Friedrich Weisner von Ravelstein, im Inf.-Regt. Nr. 125.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auflegung einer Jahresrechnung der Oberamtsparlatte.

Die Rechnung der Oberamtsparlatte vom Jahr 1914 ist vom Freitag, den 5. Januar d. J. an zwei Wochen lang zur allgemeinen Einsicht in der Oberamtskanzlei aufgelegt. Calw, den 3. Jan. 1917. A. Oberamt: Binder.

Milchversorgung.

Die Anordnungen des Kommunalverbandes über die Regelung der Milchversorgung vom 17. Dezember 1916, Calwer Tagblatt Nr. 298, sind von der W. Landesversorgungsstelle unterm 30. Dezember 1916 genehmigt worden.

In Erläuterung des § 1 genannter Anordnung habe ich zu bemerken, daÙ jede andere Ausfuhr der Milch aus dem Bezirk als durch den Kommunalverband verboten und strafbar ist. Calw, den 4. Jan. 1917. A. Oberamt: Binder.

Haushandel mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Da es immer noch vorkommt, daÙ die Hausgewerbetreibenden sich an die Vorschriften der Landesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt S. 463 bezw. 1420) und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vielfach nicht halten, werden die

Ortspolizeibehörden

angewiesen, die Wandergewerbetreibenden hinsichtlich der Befolgung der Vorschriften über den Verkehr mit Webwaren u. s. w. für die bürgerliche Bevölkerung streng zu überwachen. Calw, den 2. Jan. 1916. A. Oberamt: Binder.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den Württembergischen Verlustlisten Nr. 525 und 526. Ref.-Inf.-Regt. 120. Mann, Friedrich, Gefr., Holzbrunn, gef. — Wörner Eugen, Sulz N. Nagold, gef. — Schwarz, Wilhelm, Gefr., Althengstett, l. verm. — Wolf, Albert, Deckenpfromm, l. verm. — Schnauser, Friedrich, Eibelsberg, l. verm. Landw.-Inf.-Regt. 125. Weisner, Karl, Calw, verl. Feld-Ärt.-Regt. 29. Ludwigsburg. Müller, Otto, Calw, verl. — Schauble, Johann, Hühnerberg, verl. Zum 6. Januar.

Das Erscheinungs- oder Epiphaniensfest, das alljährlich am 6. Januar gefeiert wird, erinnert uns an die Weisen (Magier) aus dem Morgenlande, die, von dem Lichte, das der Menschheit in Bethlehem aufgegangen ist, angezogen, in Jerusalem erschienen, um den neugeborenen König der Juden zu suchen, dann von Herodes nach Bethlehem gewiesen wurden, wo sie als Erstlinge aus der Heidenwelt dem Kinde in der Krippe ihre Huldigung darbringen. Im Lauf der Jahrhunderte, als die Legende die einfache, alte Darstellung erweiterte und ausschmückte, wurden die Magier zu drei Königen, die im Mittelalter als Beschützer der Pilger und Waisenkinder galten, weshalb die Wirtshäuser, in die sie

Salt und Kast zu machen pflegten, im Schilde die Bezeichnung führten: „Zu den drei Königen“; auch die drei Königskronen im Kölner Stadtwappen deuten auf die heiligen drei Könige hin, die im Dome ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Zur Erinnerung an diese drei Könige, denen man die Namen Caspar, Balthasar und Melchior beilegte, hat der 6. Januar in katholischen Gegenden den Namen „Dreikönigstag“ erhalten. Ihre Anfangsbuchstaben C. B. M. werden, je mit einem Kreuz versehen, vielerorts in der Frühe „unbeschriftet“ an die Türen des Hauses und an die Ställe geschrieben in der abergläubischen Vorstellung, Haus und Hof, Menschen und Vieh vor Hexen und Geistern zu schützen. Früher bestand in vielen Gegenden Deutschlands der Brauch, am Abend des „Obristen“ mit einem an einer Stange befestigten Stern singend von Haus zu Haus zu ziehen, um milde Gaben einzusammeln.

Ausbreiten des Brotgetreides.

Nach einer vorläufigen Mitteilung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle wird Ende Januar eine allgemeine Bestandsaufnahme für Brotgetreide stattfinden. Die Württembergische Landesgetreidestelle verfügt daher: Sämtliches Brotgetreide (Roggen, Weizen, Dinkel und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer vermischt) aus der Ernte 1916 ist spätestens bis 20. Januar 1917 auszubreiten. Bei solchen Getreides, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben Zwangsmassnahmen zu ergreifen. Auch können ihnen die Kosten der Bestandsaufnahme auferlegt werden, die dadurch entstehen, daÙ ihr Getreide bei der allgemeinen Bestandsaufnahme noch nicht gedroschen ist und daher nach dem Ausbruch besonders aufgenommen werden muß. In besonderen Fällen kann ausnahmsweise das Oberamt die Ausbruchfrist bis 31. Januar 1917 verlängern. Anträge auf Verlängerung der Ausbruchfrist sind unter Angabe der Gründe durch Vermittlung des Ortsvorstehers an das Oberamt zu richten.

Stuttgart, 5. Jan. Die Gemeindefolklegen haben in gestriger Nachmittagsitzung einmütig beschlossen, dem Dr.-Ing. Rob. Wolf das Ehrenbürgerrecht der Stadt Stuttgart zu verleihen.

Evangelische Gottesdienste.

Ercheinungsfest, 6. Januar. Vom Turm: 168. Predigt: 24. O Jesu Christi, wahres Licht der Kirchenchor: O Jesu Christi, wahres Licht etc. 9 1/2 Uhr. Vormitt.-Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. 5 Uhr: Abendgottesdienst, Dejan Zeller. Das Opfer ist für die Basler Mission in Kamerun und Nordtogo bestimmt. 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 7. Januar. Vom Turm: 170. Predigt: 167. Wer im Herzen will erfahren etc. 9 1/2 Uhr. Vormitt.-Predigt, Dejan Zeller. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der älteren Abteilung. 8 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Schmidt. Donnerstag, 11. Januar. 8 Uhr abends: Kriegsbettstunde, Stadtpfarrer Schmidt. Katholische Gottesdienste. Samstag, 6. Januar. Fest Christi Erscheinung = Dreikönigstag. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt, darauf Segnung von Brot, Salz und Krebse, hernach Hochamt mit Ausziehung. 2 Uhr: Andacht. Sonntag, 7. Januar. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Amt und Coanzenverlesung. 2 Uhr: Andacht. Donnerstag abends 6 1/2 Uhr: Kriegsanbacht. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Kal. Amtsgericht Calw.

Im Genossenschaftsregister wurde heute zu dem Darlehensgenossenschaftverein Aktien am N. Calw, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Nöndach, eingetragen, daÙ an Stelle des Daniel Kugele der Landwirt Jakob Kugele in Nöndach zum Vorstandsmitglied bestellt worden ist. Den 3. Januar 1917. Oberamtsrichter Schwarz.

Stadtgemeinde Calw.

Nadelstammholz-Verkauf auf dem Stock im schriftlichen Aufstreich. Geschätzter Anfall: Forchen 450 Fm. I.—III. Kl., 160 Fm. IV.—VI. Kl., Tannen: 1000 Fm. I.—III. Kl., 130 Fm. IV.—VI. Kl., Fichten: 965 Fm. I.—III. Kl., 120 Fm. IV.—VI. Kl., hiervon sind ca. 800 Fm. als Sommerhieb (Schlags) vorgesehen. Die Bieter wollen ihre bedingungslosen Gebote verschlossen, unterschrieben und mit der Aufschrift „Gebote auf Nadelstammholz“ versehen, spätestens bis Donnerstag, den 11. Januar 1917, nachm. 2 Uhr beim Stadtschultheißenamt Calw einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt zu dieser Zeit, welcher die Bieter beimohnen können. Verkaufsbedingungen, sowie Anskunft über Befuhr etc. durch das Waldmeisteramt. Den 30. Dezember 1916. Gemeinderat.



Kirchengesangsverein.

Chorprobe am Erscheinungsfest vormittags 1/10 Uhr in der Kirche. Vollzählig und pünktlich erscheinen!

P. K. C. U.

Montag, 8. Januar, mittags 1/4 Uhr. „Badischer Hof“.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche auf sofort 18—20jähriges Mädchen für Haushalt und Laden. Frau Fr. Lamparter.

Mädchen

Christliches, anständiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, nach Heilbronn gesucht. Nähere Auskunft bei Emilie Herion.

Wagendecke

wird zu kaufen gesucht. Maschinenfabrik Klein-Wildbad.

Turnverein Calw.

Montag, den 8. Januar: Generalversammlung mit Rechenschaftsbericht und Wahlen.

Schreiner-Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre Schreinermeister Schauble.

Obstena-Sülze

zum Kochen und Brotbelag, Bismarkheringe, empfiehlt Spar- und Consumverein.

Brückenwage

200 Kilogr. Tragkraft m. Schiebegericht samt Gewicht, empf. billigst StraÙe, Kaufm., Althengstett.

Einen aus der Schule kommenden aufgeweckten Jungen sucht als Ausläufer die Druckerei ds. Bl.

Jungen

sucht als Ausläufer die Druckerei ds. Bl.

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung u. Zahnersatz. Reinigen, Plombieren, schmerzloses Entfernen, Einsetzen künstlicher Zähne. Calw, Marktplatz 69.

Empfehlen Stunden Werktags von 9—12 und 2—5 Uhr.

Einführung in die Kriegswohlfahrtspflege.

Kurs vom 8. bis 10. Januar 1917 in Stuttgart,
Vortragsaal des Landesgewerbenuseums.

Einführungsworte
des Herrn Staatsrats von Kern, Cz., Stuttgart.

Aufgaben und Ziele der Kriegsbeschädigtenfürsorge
Pfarrer Schaller-Tübingen.

Neuzeitliche Kriegsbeschädigtenfürsorge, speziell Amputiertenfürsorge
Dr. Sippel-Stuttgart.

Die Nervenschwachen und Nervenkranken des Krieges
Professor Dr. Gaupp-Tübingen.

Die Fürsorge für Kriegserblindete
Oberregierungsassessor Wagner-Stuttgart.

Verabschiedung der Kriegbeschädigten, Bewandlungsschulen
Rektor Dr. Ing. Barth-Stuttgart.

Landwirtschaft und Kriegsbeschädigtenfürsorge
Direktor von Strebel-Stuttgart.

Die Verwendung von Kriegsinvaliden in Handwerk und Industrie
Professor Dr. Zwieseler-Stuttgart.

Kriegsbeschädigte, Kriegserwitwen und die Kriegerrute
Landtagsabgeordneter Baumann-Stuttgart.

Die Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer
Rechtsrat Dr. Kopp-Stuttgart.

Kriegsarbeit in einer ländlichen Gemeinde
Dehnenreiter-Bödingen.

Mittelstandshilfe — Arbeiterhilfe — Bauernhilfe
Bürgerassessor Dr. Witz-Stuttgart.

Schlusswort
Rechtsanwalt Dr. Sick-Stuttgart.

Befähigungen
(wenn Zeit zur Verfügung) Führung Rektor Dr. Ing. Barth.
Bewandlungsschulen Stuttgart
Unterrichtsstätten der Firma Robert Voick
Landwirtschaftl. Invalidentasche Hohenheim u. a.

Der Kurs beginnt Montag, 8. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr und
schließt Mittwoch, 10. Januar am Nachmittag. Genaue Ordnung mit
Grundentwurf wird noch ausgegeben. — Die Teilnahme ist für Teilnehmer
des ganzen Kurzes kostenfrei (Anmeldung zum Besuch der Ein-
nehmerkarte bei der Geschäftsstelle des Bezirksvereins Stuttgart, Ein-
trittskarte 16 bis 18 bis 5. Januar erlösen; für den Besuch ein-
zelner Vorträge wird die Gebühr von 1 Mk. erhoben.

Calw, den 5. Januar 1917.

Bezirkswohltätigkeitsverein:
Reg.-Rat Binder. Telan Keller.

Bez.-Verein für Geflügelzucht u. Vogelschulz Calw.

Der auf Sonntag, den 7. Januar in den
„Babilchen Hof“ anberaumt gewesene

Generalversammlung

findet am Sonntag, d. 14. Januar statt.

Der Ausschuss.

Montag, den 8. Januar, von vormittags 8 Uhr
ab, haben wir in

Calw

im Rathaus zum „Löwen“ einen sehr großen Trans-
port erstklassiger

starker junger Milchkühe (Schaffkühe),

trächtiger Kühe

und große Auswahl

hochträcht. Kalbinnen,

schöne starke Schafftiere

und Lerntiere (auch paarweise)

sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einlade

Rubin und Max Löwengart.



Bezirks-Handels- und Gewerbe-Verein Calw.

Herr Verbandssekretär Raith aus Stuttgart
wird am

Sonntag, den 7. Januar, von nachmittags 3 Uhr an
im „Babilchen Hof“ einen Vortrag halten
über

die Umsatzsteuer.

Da von dem seit 1. Oktober v. Js. recht wirksam gewordenen
Warenumsatzsteuer nur Kaufleute sondern auch nahezu alle
Handwerker und Kleingewerbe betroffen werden, erwarten wir einen
jagtreichen Besuch des Vortrags.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der stellvertretende Vorstand: H. Eißig.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52.
Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

**Preuß.-Süddeutsche
Klassen-(Staats-)Lotterie**

214000 Gewinne und 2 Prämien.
Möglichster Höchstgewinn Mark

8000000
Hauptgewinne und Prämien Mark

5000000

3000000

2000000

1500000

Die Staatslotterie ist die größte
u. gewinnreichste aller Lotterien.
Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5	10	20	40 Mark

J. Schweickert Königl. Württemb. Lotterio-Kassabeh.
Stuttgart
Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 9 und 10. Jan. 1917.

Hier bei Wilhelm Winz, Friseurgeschäft.

Knochenweiche

der Haustiere verhilft der ständige Gebrauch von Korps-Stabsapotheker

Seife's Phosphatine-Nährsalz.

Als Futterzusatz, bei Mangel an Kraftfutter, ein unentbehrliches Vor-
beugungsmittel. Kreisläufig begutachtet und empfohlen.
Versuchen Sie Prospekte kostenfrei.

Depot für Calw: Neue Apotheke von Theodor Hartmann

Wer Seife spart, spart Geld!

Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel
für wollene, halbwoollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

1 Paar schwere Zugochsen
sowie
eine hochträgliche Kalbin

jetzt dem Verkauf aus

Matthäus Schwemmler, Unterfollbach.

Keine Verlegung!
Ziehung garant.
18. Januar 1917.

Große Wohlfahrts-
Geld-Lotterie

zur Errichtung eines Württemberg.
Handwerker-Erholungsheims.
Ziehung garantiert
am 18. Januar 1917
1912 Gesamtgewinn:

40000
Hauptgewinne bar ohne Abzug

15000 M

5000 M

LOSE à Mk. 1., Porto u. Liste 36 f.
Glückstaschen
mit 12 Lose, nur 12 M.
Porto und Liste 40 Pf. extra.

Zu beziehen durch die General-Agenten:
Eberhard Fetzer, Stuttgart.
Friedrichstr. 56 • Fernsprecher 10112
und die bekannten Verkaufsstellen.

Stier bei: Striatur Sammann, Eber. Pfeifle.

Bettträsen

lof. B. freilung garant. Mer u.
Gechl. anged. Zukunft kostent.

Werku: Versand

München, Georgenstr. 66/68.

Allen

Sichtleidenden und

Rheumatikern

wird Bühlers Natarmittel bestens
empfohlen. Vorrätig:

Sieich-Apotheke, Stuttgart,
Apotheke Wegger, Urach.
Hauptvertrieb: Jakob Bühler
Urach, Epochenstr. 22 (Würt.).

Kaufe ständig

Fleisch

von gefallen. Vieh

jeder Art,
zu Fischfutterzwecken

A. Gropp, Rohrdorf-Nagold,
Telefon 60.

Nächsten Montag, vormittag
11 Uhr verkauft reines

Milch-

Schwie

Ludwig Fischer, Reudolbach.

Wenn überzählig, verkauft am
Markt in

Pferd,

unter 2 die Waß, (das eine 4 1/2
Jahre alt, Rappstute, das andere
12 Jahre alt, Braunwallach)

Emil Wirof, zum Rappen.

Es zieht!

Wie leicht holt man sich
dabei Erfältungen und
Helferkeit. Bybert-
Tabletten schützen davor
am wirksamsten. Seit
20 Jahren anerkannt.

In allen Apotheken und
Drogerien Mk. 1.—

Bybert

TABLETTEN

